



Amts-Blatt der Stadt Wiesbaden

und amtliches Publicationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Nambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.
Tägliche Beilage zum Wiesbadener General-Anzeiger.

Nr. 256.

Donnerstag, 31. Oktober 1912.

27. Jahrgang.

Bekanntmachung

Die Herren Stadtverordneten werden auf Freitag, den 1. November 1. Jh., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung ergebnst eingeladen.

Tageordnung:

1. Projekt betr. den Umbau und Erweiterungsbau des Wirtschaftsgebäudes der Hilfsaufsichtsstelle.
2. Desgl. betr. die Einrichtung von 2 Hörräumen im Dachgeschoss der Schule an der Lehrstraße. Ver. Bau-A.
3. Bewilligung von 1961 M. für Anpflanzung von Bäumen in der Alberstraße. Ver. Bau-A.
4. Zusicherung eines Sachverständigen in Flughilfensachen. Ver. Bau-A.
5. Flughilfensplan über die Abänderung des Straßburger Platzes. Ver. Bau-A.
6. Erwerbung von eisenbahnspezifischem Gelände zur Freilegung der Kleiststraße. Ver. Fin.-A.
7. Vornahme von Erhöhungswahlen für die Einkommenssteuer-Bereinigungskommission. Ver. Wahl-A.
8. Vorlage betr. die Magistrats-Ergänzungswahlen. Ver. Wahl-A.
9. Anfrage des Stadtverordneten Demmer:

"In welcher Weise gedenkt der Magistrat den Verkauf des Auslandsstiftes zu regeln, um insbesondere Vorkommissionen, wie sie beim ersten Verkauf zutreten, zu verhindern?"

10. Neuwahl je einer Armen- und Waisenpflegerin für den 8. und 10. Armenbezirk.

11. Bewilligung von 220 000 Mark zur Beschaffung und Aufführung einer neuen Turbine für das städtische Elektrizitätswerk.

12. Desgl. von 9400 M. zur Beschaffung eines Lastenautomobils für dasselbe.

13. Unentgeltliche Rückübertragung einer an die Stadtmühle abgetretenen, aber nicht mehr erforderlichen Straßenseite. (Schöne Aussicht.)

14. Ankauf von Grundstücken.

15. Projekt betr. den Umbau der Kirchgasse.

16. Magistratsvorlage betr. den Verbindungsweg zwischen Coulon- und Büdingenkirche.

17. Errichtung einer höheren Handelschulklasse im Anschluß an die Kaufmännische Fortbildungsschule.

18. Neuwahl eines Ausschusses für die Untererteilung und Abförderung von Landlieferungen nach dem Kriegsleistungsgesetz vom 18. 6. 1873.

19. Ankauf von Grundstücken in der Gemarkung Sonnenberg. Ver. Fin.-A.

20. Desgl. in der Gemarkung Bierstadt. Ver. Fin.-A.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1912.

37255

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Der Flughilfensplan über die Abänderung der Frauenstraße an der Dreifaltigkeitsstraße hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergeschloß, Zimmer Nr. 8a innerhalb der Dienststunden zu Obermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Flughilfens-Gesetzes vom 2. Juli 1875 mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb einer vierwöchigen, am 2. November 1912 beginnenden und mit Ablauf des 30. November 1912 endigenden Aufschlußfrist beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1912.

Der Magistrat.

37255
Die Säuglingsmisch-Aboabstelle Moritzstraße 1 (Kaufmann Rathgeber) wird vom 1. November 1912 ab nach Moritzstraße 13 (Kaufmann Leber) verlegt.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1912.

Der Magistrat. Armenverwaltung.

Städtische Säuglings-Milch-Hilfe.

Trüffertige Säuglingsmilch die Tagesportion 1 litr. 22 Pf. erhält jede minderbemittelte Mutter auf das Alter jedes Kindes in Wiesbaden.

Abgestelltes sind errichtet:

1. in der Allgemeinen Poliklinik, Delenestr. 21.
2. in der Augenklinik für Arme, Kapellenstr. 22.
3. im Christlichen Hospiz, Oranienstraße 58.
4. in dem Dolzig zum bl. Geist, Friedestr. 24.
5. in der Drogerie Schlemmer, Westendstr. 36.
6. in der Drogerie Spielmann, Scharnhorststr. 12.
7. bei Kaufmann A. Lebr. Moritzstr. 13.
8. bei Kaufmann R. Rathgeber, Moritzstr. 1.
9. in der Paulinenstiftung, Schiersteinstr. 31.
10. in dem Städt. Krankenhaus, Schwabacherstr. 62.
11. in dem Städt. Schlachthaus, Schlachthausstr. 57 und
12. in dem Wöchnerinnen-Haus, Schöne Aussicht 34.

Bestellungen sind gegen Ablieferung des Alterses dort zu machen.

Unentgeltliche Feierabend über die Pflege und Ernährung der Kinder und Ausstellung von Attelen erfolgt in der Mutterberatungsstelle (Moritzstraße 10) Dienstag, Donnerstag und Samstag, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Bemitleide Mütter erhalten die Milch gegen Einwendung des ärztlichen Alterses bei der Säuglingsmischanstalt, Schlachthausstraße 24 frei ins Hand geliefert, und zwar:

Nr. I der Mischung zum Preise von 10 Pf. für die Flasche; Nr. II der Mischung zum Preise von 12 Pf. für die Flasche; Nr. III der Mischung zum Preise von 14 Pf. für die Flasche; Nr. IV der Mischung zum Preise von 14 Pf. für die Flasche. Wiesbaden, den 1. November 1912.

Der Magistrat.

Berbindung.

Die Ausführung der Eisenholz-Stufenbeläge für die Nebentreppen, sowie der dazugehörigen Treppen- und Abschlusselementen, für den Neubau des Adlerbads soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verhandelt werden.

Berdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vermittlungsdienststunden im Verwaltungsbüro Baubetrieb, Adlerbad, Adlerstraße 4, eingesehen, die Angebotsunterlagen einschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Vorauszahlung oder bestellselbstfreie Einsendung von 1. M. 50 Pf. bis zum 8. November 1. Jh. bezogen werden, solange Vorrat reicht.

Verschlossene und mit der Anschrift "Schreinerarbeiten" versehene Angebote sind spätestens bis Freitag, den 8. November 1912, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Post-Nebenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausfüllten Verbindungsförderformular eingelegten Angebote werden berücksichtigt. Aufschlußfrist: 20 Tage.

Wiesbaden, den 27. Oktober 1912.

37254 Städtisches Hochbauamt. Bauabteilung Adlerbad.

Berbindung.

295 Quadratmeter Bandplattenbeläge (Pos I und II) für den Umbau des Pavillons I (Städtisches Krankenhaus) hierfür sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verhandelt werden.

Berdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vermittlungsdienststunden im Verwaltungsbüro Friedrichstraße 19 Zimmer Nr. 9 eingesehen, die Angebotsunterlagen einschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Vorauszahlung oder bestellselbstfreie Einsendung von 50 Pf. besogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift "G. A. 84 Pos ..." versehene Angebote sind spätestens bis Montag, den 11. November 1912, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Post-Nebenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausfüllten Verbindungsförderformular eingelegten Angebote werden berücksichtigt. Aufschlußfrist: 20 Tage.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1912.

37254 Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung

Die hier im Winter eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seither der Zustimmung und werktäglichen Unterstützung weiter Kreise der bietenden Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß Sie uns auch in diesen Winter die Mittel ausliehen läßt, um den armen Schulkinder, die zu Hause kein ausreichendes Frühstück erhalten, in der Schule einen Teller Hafergrüßuppe und Brot geben lassen zu können. Im vergangenen Winter konnten durchschnittlich 882 von den Herren Rektoren ausgewählte Kinder während der kalten Zeit gespeist werden. Die Zahl der ausgeschenkten Portionen betrug 62 000.

Wer einmal nüchtern hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt und von den Herren und Schwestern gehört, bei welch almtiger Erholung für Körper und Geist erzielt wird, so gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Gaben, deren Empfang öffentlich bekannt gegeben wird, ebenso entgegen die Mitglieder der Armendeputation und zwei die Herren:

Stadtrat Rentner Rimmel, Kaiser-Friedrich-Allee 87; Stadtrat Rentner Kraft, Viehricherstraße 36; Stadtverordneter Generalleutnant a. D. von Dresling, Mülheimerstraße 17 II; Stadtverordneter Eul, Bäckerhandlung, Viehricherstraße 9; Stadtverordneter Sanitätsrat Dr. Friedländer, Lebereberg 18; Stadtverordneter Bauunternehmer Oels, Kaiser-Friedrich-Allee 7 III; Bezirksvorsteher Rentner Singel, Dahmstraße 6; Bezirksvorsteher Druckmüller, Moritzstraße 27; Bezirksvorsteher Überlebner Dr. Jacob, Erbacherstraße 1; Bezirksvorsteher Achmann Christmann, Bertramstraße 25; Bezirksvorsteher Rentner Radetsch, Querfeldstraße 7; Bezirksvorsteher Dauphin a. D. Hoedorn, Viehricherstraße 46; Bezirksvorsteher Kaufmann Höhner, Wellstraße 6; Bezirksvorsteher Architekt Bur, Viehricherstraße 12; Bezirksvorsteher Kaufmann Strelitz, Langgasse 24; Bezirksvorsteher Schuhmachermeister Rumpf, Langgasse 18; Bezirksvorsteher Hotelbesitzer Walther, Langgasse 42; Bezirksvorsteher Kaufmann Reh, Moritzstraße 22, sowie das städtische Armenamt, Rathaus Zimmer 11.

Werne haben sich zur Entgegennahme von Gaben gleich bereit erklärt:

Herr Postlieferant August Engel, Handelsfirma Taunusstraße 12—14, Zweiggeschäft Wilhelmstraße 2, Nengasse 2 im Rheinstraße 128 c; Herr Postlieferant Emil Hees, Große Viehricherstraße 10; Herr Stadtverordneter Kaufmann A. Wollath, Mülheimerstraße 14; Herr Postlieferant Karl Koch, Pariserlager, Ecke Viehricher und Viehricherstraße.

Wiesbaden, den 17. Oktober 1912.

37255 Namens der städtischen Armen-Deputation:

Bekanntmachung.

Der Bruchmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 18. September 1912.

37256 Alte Amt.

Amtliche Bekanntmachungen der Nachbarorte

Rambach.

Bekanntmachung

Über Abhaltung der Herbstkontrollversammlungen 1912. Es haben gelegenlich der Kontrollversammlungen zu scheinen:

1. Die zur Disposition der Erkabehörden Entlassungen.
2. Die zur Disposition der Truppenteile Beurlauben.
3. Sämtliche Mannschaften der Reserve der Jahre 1905 bis 1912 (mit Ausfall der Mannschaften des Reserve der Jägerklasse 2 aus den Jahren 1900 bis 1904).
4. Die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufschwelle in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1912 in den aktiven Dienst getreten sind. Die seitige Garnisonen, die seitige Halbjahrabsenden, die seitige Geb. und Garnisonsdienstfähigen, sowie die dauernd halbjährlich leben und die nur Garnisonsdienstfähigen erscheinen mit ihren Jahresklassen.

Die Kontrollversammlungen aus der Gemeinde Rambach haben Freitag, den 8. November 1912, mittags 1 Uhr, in Wiesbaden (Ost des Bezirkskommandos Bertramstraße 3) zu erscheinen.

Rambach, den 29. Oktober 1912.

Der Bürgermeister: Moratz.

Amtliche Fremden-Liste der Stadt Wiesbaden.

Ising, Hofrat Dr., Bad Kissingen, Zum schwarzen Bock — Jäger, Mannheim, Nonnenhof — Jäckle, Hamburg, Vater Rhein — Jaschke, Baummeister m. Fr., Strassburg, Metropole u. Monopol.

Kaech m. Fr., Warschau, Englischer Hof — Kamm, München, Grüner Wald — Kattwinkel, Wermelskirchen, Centralhotel — von Kaule, Haupt, Metz, Nonnenhof — Krauber, Bonn, Einhorn — Knipper, Brauerei, St. Johanna, Wiesbadener Hof — Knippach, Duisburg-Baumarkt, Einhorn — Kober m. Fr., Suhl, Kaiserhof — Koch, Dr. ehem., Bonn, Evangel. Hospiz — König, Göppingen, Zum Posthorn — Kohlhepp, Pforzheim, Hotel Weins — Kolloßen, Dr. med., Nordhausen, Nonnenhof — von Konnerstädt, Oberst, Dresden, Kaiserhof — Kothe, Fr. geb. Rat, Friedrichsroda, Fürstenhof — v. Kumartowsky, Oberst a. D. m. Fr., Berlin, Pension Nerotal

— Laasland m. Fr., Moskau, Hotel Berg — Ladelwig, Fabrik, Chemnitz, Metropole u. Monopol — Lahmeyer, Karlsruhe, Hotel — Lan, Fr., Berlin, Centralhotel — Langenheld, Fr. m. zwei Töchtern, Pittsburgh, Villa Humboldt — Lahmeyer, Fr., Rent., Saarbrücken, Langgasse 54, II — van Leest, Fr., Arnheim, Centralhotel — Leinhard, Gutesbe, m. Fr., Stockholm, Nassauer Hof — Lindenberger, Oberstlauta, m. Fr., Münster i. W., Quisiana — Lewkowicz m. Fr., Dresden, Englischer Hof.

Mannerling, Kassel, Hotel Vogel — March m. Fr., Hamburg, Hotel Ross — Maier, Würzburg, Centralhotel — Mayer, Baden-Baden, Metropole u. Monopol — Meade, Fr., London, Biemers Hotel Regina — Menzlik, Student, Heidelberg, Quisiana — Metz, Fr., Frankfurt, Hotel Wilhelm — v. Meurers, Ing. Aachen, Hansahotel — Mineger, Dr., Lissabon, Prinz Nicolas — Munscheid, Dr. med., Aachen, Schützenhof.

Nadolny, Basel, Weisse Ross — Neff, Bürgerm., Bingen, Prinz Nicolas — Neubert, Roppendorf, Sonne — Neumann, Hamburg, Reichshof — Nottebohm, Hamburg, Centralhotel.

Omlie, Paris, Zum Posthorn — Oppermann, Fr., Eisenach, Weisse Ross — Osterrieth, Fr., Berlin-Grunewald, Villa Monbijou — Oswald, Leut. m. Fr., Zweibrücken, Russischer Hof — Oswald, Fr., Frankfurt, Hotel Wilhelma — Otto, Fr., Köln, Hansahotel.

Panofsky, Tarnowitz, Weisse Ross — Pastor, Konsul m. Fr., Düsseldorf, Villa Royal — Peifer m. Fr., Trier, Reichspost — Pestalozza, Fr. Dr., München, Hotel Adler Badhaus — von

Pestalozza, Major, Worms, Kölner Hof — Peters, Schlierbach, Wiesbadener Hof — Pieper, Metzmann, Einhorn — Peters, Fr., Haag, Pension Winter — v. Prittwitz, Major, Stuttgart, Hotel Adler, Badhaus.

Querroz, Brasilien, Wiesbadener Hof.

Rawsky m. Fam., Lodz, Taunusstr. 32, I — Redel, Fr., Karlsruhe, Hospiz z. hl. Geist — Relais, Fabr., Mannheim, Wiesbadener Hof — Freiherr v. Riedesel, Oberkammerherr, Darmstadt, Vier Jahreszeiten — Rieger, Fr. m. Begl., Berlin, Essing — Ringius, Bankdirektor, Pieta, Pariser Hof — Rohde, Fr. m. Fr., Königstein (Elbe), Schwarzer Bock — Rolff, Fr. m. Tochter, Friedrichroda, Pension Bauer — Rosenstein, New-York, Fürstenhof — Ruhle, Pforzheim, Hotel Weins.

Sachsen, Bochum, Centralhotel — Saalfeld, Weißburg, Einhorn — Santos, Lissabon, Prinz Nicolas — v. Schaefer, Fr., Fabrik, Hospiz z. hl. Geist — Schweizer m. Fr., Beilstein, Friedrichs — Schweizer m. Fr., Zürich, Luisenstr. 8 — Sehnen, Fr., Hannover, Reichshof — Scupin, Rent. m. Fr., Ballenstedt, Fr., Nerostr.

Der Landwirt in Nassau.

Blätter für Landwirtschaft, Weinbau und Genossenschaftswesen
sowie Hauswirtschaft.

Unter Mitwirkung nassauischer
:: Landwirte herausgegeben ::
Garantie Auflage 22000 Exemplare

Geschäftsstelle: Nicolasstraße 11.
Fernsprecher 309 :: Fernsprecher 133.

Erscheint wöchentlich einmal
:: am Donnerstag Morgen ::
Inseritionenpr. die Kolonialzelle 25 pf.

Nr. 44.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1912.

4. Jahrgang.

Landwirtschaftl. Berichte.

Die preußischen Bodenkreditanstalten und das Lebensversicherungswesen.

Seit langem ist es das Bestreben der bedeutendsten Bodenkreditanstalten in verschiedenen Ländern, der Lebensversicherung unter den Landwirten größere Ausbreitung zu verschaffen. Eines der Mittel, deren sie sich zur Erreichung dieses Ziels bedienen, ist die Gewährung von Vergünstigungsdarlehen an kleine Grundbesitzer mit der Bedingung, daß diese einen Lebensversicherungsvertrag mit einmaliger Prämienzahlung abschließen, wogegen die nach dem Tode des Versicherten noch rückzahlbaren Darlehenssraten getilgt werden. Wie verschieden die Art dieser Darlehensgewährung je nach den einzelnen Ländern und Kreditinstituten ist, geht aus einem im Augustheft des Bulletin des Institutions Economiques et Sociales (hrsg. vom Internationalen Landwirtschaftsinstitut) erschienenen Aufsatz hervor, in welchem die von den landwirtschaftlichen Kreditanstalten Belgien, Frankreichs, des Königreichs Ungarn sowie die von den deutschen Hypothekenbanken angewandten Systeme beleuchtet werden. In Frankreich und Ungarn wurde das Prinzip der Tilgung der zwecks Ankauf oder Verbesserung kleiner Landgüter gemachten Schulden mittels einer Versicherungspolice auf das Leben des Schuldners durch Gesetz begünstigt, deren wichtigste Bestimmungen der Verfasser des Aufsatzes mitteilt.

Große Bedeutung auf diesem Gebiet hat in jüngster Zeit die Tätigkeit der preußischen Kreditanstalten erlangt, seitdem durch Kaiserliche Verordnung vom 17. Dezember 1910 die Ostpreußische Landschaft ermächtigt wurde, eine Lebensversicherungsanstalt zu gründen, sie mit einem Betriebskapital von einer Million Mark und weiteren 25 000 Mark für Einrichtungskosten auszustatten, sowie ihre Verwaltung zu übernehmen.

Die Berechnung der Prämien und Festsetzung der Tarife sowie die Regelung der wichtigsten die Technik des Versicherungsbetriebes betreffenden Fragen werden von der Generalversammlung der Landschaft geprüft, und wie diese hat die Versicherungsanstalt öffentlich-rechtlichen Charakter und ist als solche der Überwachung des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung nicht unterworfen.

Der genannte Aufsatz enthält ferner die verschiedenen von dem Institut gebotenen Versicherungsformen, sowie die auf das erste Betriebsjahr (1911) bezüglichen Angaben. Am Schluß des Jahres 1911 beliefen sich die Versicherungssummen bereits auf rund 7 Millionen Mark, wovon sechs Millionen auf die von Landwirten der Provinz Ostpreußen abgeschlossenen Versicherungen kamen. Die von früheren Schuldern der Landschaft versicherten Summen bezifferten

sich auf 4½ Millionen Mark. Das Beispiel der Ostpreußischen Landschaft, durch Gründung eines Lebensversicherungsinstituts zur Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes beizutragen, fand bald Nachahmung bei den Landschaften von Westpreußen, Schlesien, Pommern und Posen.

Da nun das Gebiet einer Provinz ein zu beschränktes Arbeitsfeld für eine Versicherungsanstalt bietet, vereinigten sich die fünf Provinzialversicherungsanstalten zu einem Verbande, welchem weitgehende Kontrollrechte über die Geschäfte der einzelnen Anstalten, das zu übernehmende Risiko, die ärztlichen Untersuchungen sowie über die Berechnung der Reserven und die Rückversicherung zustehen. Hauptaufgabe des Verbandes war, eine besondere Rückversicherungsgesellschaft zu schaffen, die imstande wäre, das Risiko der fünf Anstalten möglichst auszugleichen, indem sie es auf eine große Anzahl anderer Gesellschaften ausdehnt.

Zucht auf Milchleistung.*

Man schreibt uns: Unter Zucht auf Milchleistung versteht man bekanntlich das Bestreben, nur solche Tiere heranzuziehen oder aus solchen weiter zu züchten, die große Milchmengen von bester Beschaffenheit bei niedrigsten Produktionskosten liefern.

Die Einsicht, daß der früher nur als notwendiges Nebel angelehnte Kühhof gute Reinerträge abwerfen kann, wenn milchreiches Vieh gehalten, rationell gefüttert und die Milch in vollkommenster Weise verwertet wird, hat sich in neuerer Zeit mehr und mehr durchgerungen. Immerhin hat es schon vor einer ganzen Reihe von Jahren, als man von Futterreinheiten, Stärkewerten und Kontrollvereinen noch keine Ahnung hatte, Landwirte gegeben, die erkannt hatten, daß durch planmäßige Züchtung auf Milchleistung der Ertrag aus dem Kühhof sich steigern und sich trotz der damals noch recht niedrigen Preise für Milch und Butter ein Nettoertrag herauswirtschaften läßt. Diesen Einzelzüchtern, die unbeflissen um die jeweiligen Ansichten und Geslogenheiten ihre besonderen Wege gingen, haben wir es zu verdanken, daß schon Jahrzehntelang durchgezüchtetes Leistungsvieh vorhanden ist, mit dem jetzt die Zucht auf Milchleistung aufgenommen werden kann. Denn von heute auf morgen läßt sich das Vieh nicht in Leistungsvieh umwandeln, dazu gehört jahrelange unverdrossene Arbeit und nicht zum wenigsten das nötige Verständnis. Der Züchter muß sich erst einmal darüber vergewissern, welche Leistungen seine Kuh augenblicklich aufweisen, dazu ist erforderlich, daß er während eines Jahres oder noch besser während einer Laktationsperiode durch wöchentliche oder vierzähnige Probemerkungen feststellt, wieviel Milch in dieser Zeit jede einzelne Kuh hervorbringt.

Notwendig ist es ferner auch noch festzustellen, wie hoch der Fettgehalt der Milch jeder Kuh ist, denn viel Milch allein tut es nicht, sondern diese muß auch einen bestimmten Mindestfettgehalt aufweisen, soll sie andernfalls nicht für viele Zwecke, so zum direkten Verkauf oder zur Verarbeitung auf Butter, minderwertig sein. Will man noch ein-

*). Die vorbildliche Milchkontrolle-Statistik unserer Landwirtschaftskammer ist wohl einem jeden Züchter bekannt. Von Zeit zu Zeit auf die Einzelheiten hinzuweisen, erscheint aber trotzdem zweckmäßig. Ned.

Uebrigens tun, so berechnet man, wieviel Butter jede einzelne Kuh zur Erzeugung von 1 kg Milch verbraucht hat, um so festzustellen, wie hoch sich die Produktionskosten stellen resp. ob die betr. Kuh ein guter Butterverwerter ist oder nicht.

Hat man dieses Material, übersichtlich geordnet, von einem Jahr zusammen, so hat man schon einen ungefähren Wertmesser für jede einzelne Kuh, doch müssen besondere Umstände, wie mehr oder weniger günstige Weide- und Futterverhältnisse, Krankheiten und Seuchen, Verkalben, Kalben zu ungünstiger Zeit, sowie das Alter der einzelnen Tiere bei der Beurteilung nicht außer acht gelassen werden. Ganz minderwertige Tiere wird man am besten so bald als möglich abstellen, andere dagegen, bei denen die geringe Produktion möglicherweise auf besonders ungünstige Zufälligkeiten zurückzuführen ist, noch länger behalten, um abzuwarten, ob sie in den folgenden Jahren nicht bessere Leistungen zeigen, zumal auch nicht immer Erfolg für eine größere Anzahl von Tieren vorhanden ist. Allmählich kann man dann auch mit der Zuchtwahl beginnen, indem man jenseit als möglich nur Kälber von den Tieren auszieht, die vorerst befriedigende Milchleistungen aufweisen.

Mit welchen Schwierigkeiten die Einzelzüchter vor 30 und 40 Jahren zu kämpfen hatten, geht daraus hervor, daß sie neben Leistung auch auf gute Körperformen sehen mußten, die damals noch sehr zu wünschen übrig liegen. Sehr viel Kälber von guten Milchkuhen kamen schon allein aus diesem Grunde für die Aufzucht nicht in Frage, ferner stellten sich oft große Verluste ein durch Verkalben, Kälberruhr und Viehseuchen, welche letztere oft ganze Jahrgänge vernichteten.

Ab.

Schwiegende Pflanzen.

Wer hat schon einmal von schwiegenden Pflanzen gehört oder gar schwiegende Pflanzen gesehen? Sie sind in unserer Flora nicht besonders häufig und man sieht sie auch nur unter besonderen Umständen. Um zu sehen, wie etwa das Springkraut (*Impatiens noli me tangere*) schwigt, muß man an einem schwülen Tage früh aufstehen. Dann sieht man, wie an den stumpfen Zähnen der Blattränder des Springkrautes perlchnurartig ganz kleine, vollkommen lugelförmige Tröpfchen hängen, die bei der geringsten Erschütterung herabfallen. Die Strahlen der Morgensonne brechen sich in ihnen wie in Brillanten. Treffliche Abbildungen dieser seltenen Erscheinung des Schwiegens der Pflanzen bringt Professor Franz Müller in einem Aufsatz des „Komos“, der diesen Gegenstand behandelt.

Es handelt sich bei diesen Wassertropfchen tatsächlich um Schweiss, nicht um den Morgentau; das Wasser, das die Pflanze zur Beförderung ausgelöster Stoffe in ihren Gewebe verwendet hat, soll durch Verdunstung ausgeschieden werden und sammelt sich in tropfbar-flüssiger Form an, wenn die Bedingungen der Lust die Verdunstung unmöglich machen. Andere schwiegende Pflanzen der Heimat sind der gemeine Frauenmantel (*Alchemilla vulgaris*), die Erbvere und die Kapuzinerkresse. Beim Frauenmantel ist die Schweissbildung leichter zu beobachten. Die lugelförmigen Tropfen hängen an den Zähnen des Blattrandes und die Regelmäßigkeit der Anordnung wie die Form der Tropfen beweist, daß es sich nicht um Niederschlagswasser handelt, das von außen gekommen ist, sondern um ausgeschiedenes Wasser der Pflanze. Wenn die Tropfen zu groß werden, rollen sie in die vertiefte Blattmitte und sammeln sich dort in Form eines höheren Tropfens an. Natürlich ergeht es den Tautropfen ebenso und dieser Umstand hat der Pflanze den Namen Taubecher verschafft.

Bei der tropischen Vegetation kommt das Schwiegen der Pflanzen bedeutend häufiger vor, ja es gibt Pflanzen, denen der Schweiss wirklich wie ein dichter Regen vom Leib rinnt. Zu diesen gehört der berühmte peruanische Regenbaum (*Caesalpinia pluviosa*).

Die Zuckerernte 1912.

Nach der ersten Umfrage der internationalen Vereinigung für Zuckerstatistik wird Europas Zuckerernte auf rund 84 Mill. Doppelatr. (Vorjahrsertrag 62,83 Mill.) geschätzt. Das sind 6 Mill. niedriger als die Schätzung von 1911.

Die einzelnen Länder werden geschätzt in Mill. Doppelatr. (die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Vorjahrserträge): Österreich 17,96 (11,45), Deutschland 28 (15,04),

Frankreich 8,70 (5,06), Belgien und Holland 5,00 (5,10), Musiland 19,20 (20,53), Schweden 1,21 (1,27) und andere Länder 5,42 (4,84).

Die Rübenernte Europas wird geschätzt auf 561,75 (419,70) Mill. Doppelatr.

Landwirte, schick eure Söhne auf die landwirtschaftliche Winterschule,

dieser Mahnruf kann im Interesse der jungen Leute nicht oft genug ergehen. Die Winterschule zeigt dem jungen Landwirt die Wege, die einzuschlagen sind, um den landwirtschaftlichen Betrieb, unter Berücksichtigung der gegebenen örtlichen Verhältnisse und einer planmäßigen, zielsbewußten Tätigkeit, rentabler zu gestalten. Zu diesem Zweck macht sie ihn bekannt mit den als richtig sich erwiesenen Beobachtungen und Erfahrungen im Ackerbau, in der Viehzucht, der Anwendung künstlicher Düngemittel, des Fütterns usw. und lehrt ihn zugleich, sich einen sichereren, zahlenmäßigen Aufschluß über die Resultate seiner wirtschaftlichen Tätigkeit zu verschaffen und Anhaltspunkte für seine künftige Wirtschaftsführung durch die Buchführung zu haben.

Die Einäunung von Biekhöppeln mit Pfählen und Stacheldraht ist in den meisten Fällen die beste, billigste und haltbarste. Es ist, wenn dieselbe nicht so teuer werden soll, darauf zu sehen, daß die einzunaunende Fläche sich möglichst dem Kreise oder dem Quadrat nähert, damit die Länge der Ummaunung in möglichst günstigem Verhältnisse zu dieser Fläche steht. Die Koppelpfähle stellt man aus Fichtenstangen 1.—3. Klasse her, noch besser sind Lärchen, weil diese länger halten; Eichen werden meist zu teuer. Fichten oder Lärchen sollten im Dezember gefällt werden der größeren Dauerhaftigkeit wegen. Sie sind zu schälen und müssen dann luftig gelagert, erst auslangen. Die Pfähle schneidet man 2—2,50 Meter lang, läßt sie eine Zeitlang in losendem Karbolineum oder 12 Stunden lang in Eisennitrolo-lösung liegen, ehe man sie in die Erde setzt. Auf diese Weise vorbereitet, halten die Pfähle Menschenalter hindurch.

Kranke Kartoffeln soll man niemals auf dem Felde liegen lassen. Der ihnen innwohnende Krankheitserreger wird dadurch in gewaltigen Mengen dem Boden einverleibt und bewirkt naturgemäß dann beim nächsten Kartoffelbau eine prozentisch desto größere Erkrankung der Ernte. Dazu kommt aber noch, daß solche liegen bleibende Faulkartoffeln für alle möglichen tierischen Schädlinge wie Engerlinge, Schnecken usw. ein willkommener Unterschlupf zum Verpuppen oder Überwintern, zur Ablage der Eier usw. abgeben. Man sammle deshalb die kranken Kartoffeln, verflüttete den noch brauchbaren Tell nach vorherigem Dämpfen und vernichte die unbrauchbaren durch Überziehen mit Kalk.

Winterfütterung der Hühner. Die am Morgen aus den Ställen entlassenen Hühner sind durchföhlt und bedürfen einer Morgensütterung von warmen Futterstoffen. Zur Morgensütterung werden gekochte Kartoffeln verwendet, die, gestampft und mit Kleie vermengt, in lauwarmem Zustande zu verabfolgen sind. Die Futterstoffe auf den Hof zu schütten oder sie an den Stallwänden entlang auszustreuen, ist einfach unpraktisch. Einmal erkaltet das Futter sehr schnell, dann wird es beschmutzt, zerstreut oder zerstreut und bildet eine gute Beute für hungrige Sperlinge, die sich bald einfinden und den Übenton an sich nehmen. Die Kartoffelsütterung wird daher am zweckmäßigsten in Trögen oder Gefäßen zu bewirken sein. Den Kartoffeln folgt Körnerfrucht, bestehend aus Hafer oder Gerste, die zur besseren Verdaulichkeit den Hühnern des Abends zu verabreichen ist. Ab und zu können die Körner gekocht werden und mitsamt dem Wasser lauwarm auf Tröge geschüttet zur Verfütterung gelangen.

Die Herdbuchgesellschaft für nassauische Simmentaler im Kreise Unterlahn hielt am 28. Oktober in Diez ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Voranschlag für das neue Rechnungsjahr wurde in Einnahme und Ausgabe auf 2150 M. festgestellt. Einen sehr guten Erfolg hatte dieses Jahr der Weideauftrieb; von

den aufgetrebbenen 20 Tieren hat jedes an 144 Weidetagen durchschnittlich 204 Pfund zugemessen. Als Weideprämien werden für jedes Tier wieder wie im Vorjahr 30 M. gewährt. Die Kälberschauen sollen auch für die Folge beibehalten werden, neu eingerichtet werden Jungviehschauen, für die an Prämien 350 M. bewilligt wurden. Auch bei den Kälberschauen sollen für die Folge statt der bisherigen Ehrenurkunden kleine Gelbpreise zur Vertheilung kommen. Angeregt wurde, für den Unterlahnkreis eine eigene Weide anzulegen.

t. Herbstversammlung des Obst- und Gartenbauvereins im Oberwesterwaldkreis. Der Obst- und Gartenbauverein hielt seine diesjährige Herbstversammlung in Kirburg am 27. Oktober ab. Herr Lehrer Dörner (Kroppach) sprach recht eingehend über das Thema: „Obstbaumpflege“. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte an, in der auch die Benützung des neuen Sprengmittels „Numperit C“ zur Vorderhand des Hobens bei Baumplanzungen angeregt wurde. Es sollen Versuche angestellt werden. Dann wurden die Obstsorten, die sich für Kirburg und Umgegend besonders eignen, vorgezeigt und besprochen. Es sind dies von Leyfeln: Boiken, Jakob Hebel und Westerwälder Streifling, in besseren Lagen noch Landsberger Nelknetten; an Birne: Williams Christbirne und Köstliche von Charnau. Als weiterer Punkt der Tagesordnung galt die Entgegennahme von Mitteilungen über die Ergebnisse, die die vom Verein im Frühjahr verteilten Gemüsesämereien gebracht haben. Im allgemeinen war man sehr zufrieden. Nur die Erbte „Ruhm von Cassel“ hat sehr enttäuscht und soll nicht mehr bezogen werden. Zum Schlus wurde beantragt, durch den Hauptverein bei der Begebauverwaltung vorstellig zu werden, damit die Eschen an den Wegen in der Nähe von Kulturland durch andere, weniger schädliche Bäume ersetzt werden.

Bauernregeln vom November

Wie sich im November das Wetter hält,
So ist der ganze März bestellt.
November schnee
Tut der Saat wohl, nicht weh.
Hältst im November das Laub früh zur Erden
Soll ein feiner Sommer werden.
Im November viel Nass
Auf Wiesen viel Gras.
Wenn im November die Bäume blühen,
Wird sich der Winter lang 'naus ziehen.
November trocken und klar
Bringt Segen für nächstes Jahr.
Wenn im November Donner rollt,
Wird dem Getreide Lob gezollt.
Ist der November kalt und klar
Wird trüb und mild der Januar.

Weinbau.

Soll der § 3 des Weingesetzes geändert werden?

Zu dieser Frage, die angesichts des mangelnden Zucker-gehalts im 1912er für alle Weinbaugebiete — den Rheingau ausgenommen — „brennend“ geworden ist, haben nunmehr auch süddeutsche Korporationen Stellung genommen.

In Württemberg beschäftigte sich das Gesamtcollegium der Königl. Zentralstelle für die Landwirtschaft zu einer Sitzung in Anwesenheit des Vorstandes der Weinbauversuchsanstalt, Prof. Dr. Meissner-Weinsberg, mit der Erlassung eines Novugesetzes im Sinne der Zulassung einer über die Schranken des Weingesetzes ausnahmsweise hinausgehenden Zuckerration. Die Darlegungen des Sachverständigen gingen kurz dahin: „Die 1912er Traubensäfte haben einen Mangel an Zucker und ein Übermaß an Säure. Die in der Weinbauversuchsanstalt vorgenommenen Untersuchungen haben ergeben, daß die Säuregehalte im allgemeinen bei etwa 17 bis 19 pro mille liegen und daß die Gesamtweinsteinäsüre-Gehalte ebenfalls hoch sind bis 6,00 pro mille. Von Natur aus tritt nun in solchen

unreisen Traubensäften ein kräftiger Säurerückgang ein, der einmal aus der starken Ausscheidung von Weinsteu und andererseits auf der Zersetzung der unreisen Aeyfelsäure in Milchsäure und Kohlensäure beruht. Der jetzt genannte Säureabbau läßt sich künstlich beschleunigen durch erhöhte Gärtemperatur, durch Aufrührung der Hefe, durch Hinausschieben des ersten Abstichs und durch schwaches Einbrennen der Weine beim Abstich. Durch diese Vorgänge in Verbindung mit der nach § 3 des Weingesetzes gestatteten Verbesserung wird der Säuregehalt auch der 1912er Weine voraussichtlich ein normaler oder fast normaler werden. Sollte je diese Erwartung nicht voll eingetreten, so stehen den Interessenten nach dem Weingesetz andere Mittel zur Verfügung, um den Säuregehalt noch wesentlich herabzusetzen, nämlich einmal die Entfärbung der jungen Weine mit kohlensaurem Kalk nach § 4 und der Verschnitt der Weine mit säurearmen Weinen nach § 2 des Weingesetzes. Aus den dargelegten Gründen kann eine Aenderung des § 3 des Weingesetzes für die diesjährigen Weine vom technischen Standpunkte aus nicht befürwortet werden."

Diesen Ausführungen wurde allgemein zugestimmt und es ging die einstimmige Anschauung des Kollegiums dahin, daß eine ausnahmsweise Zulassung weitergehender als der nach dem Weingesetz zulässigen Zuckernung weder ein Bedürfnis bilde, noch im Interesse der wirthschaft. Weinbauern gelegen sei.

Ahnlich ist der Standpunkt, der in einem Beschluss des Landauer Weinhandler-Verbandes zum Ausdruck gelangte; es heißt da: „Trotzdem auch die Pfalz in vielen Rebsorten gleich abnorm hohe Säuregehalte bei den 1912er Mosten und Weinen wie in vielen anderen Weingebieten Deutschlands zu verzeichnen hat, spricht der Ausschuß des Landauer Weinhandler-Verbandes sich dennoch gegen den Erlass eines Notstandsgesetzes aus, indem derselbe glaubt, daß auch der 1912er Wein innerhalb der durch § 3 des Weingesetzes festgelegten gesetzlichen Grenzen gebrauchs- und konsumfähig gestellt werden kann. Weder technische noch wirtschaftliche Gründe bedingen unumgänglich das mehrfach verlangte Notstandsgesetz, um so weniger als der 1910er Wein in vielen Weingebieten noch geringer war als der 1912er und trotzdem innerhalb der bestehenden Grenzen konsumfähig gemacht werden konnte. Außerdem ist erfahrungsgemäß zu erwarten, daß infolge der Unreife der Moste der natürliche Säureabbau recht groß sein wird.“

In Koblenz fand eine Konferenz von Vertretern der Regierung und Weinbauinteressenten statt, in der über die Hilfsaktion für die durch die Nachfröste geschädigten Winzer beraten wurde. Der durch die Fröste angerichtete Schaden im preußischen Weinbaugebiet wurde auf 20 bis 30 Millionen Mark angegeben. Als Mindestforderung wurde ein Notstandsgesetz bezeichnet. Weiter wurde eine Änderung des Weingesetzes in der Richtung verlangt, daß der Reichskanzler ermächtigt sei, die Zulassung auszudehnen. Endlich wurde eine Änderung der Verschnittsparagraphen gefordert, wonach die Verschnitte den Drosselungsanwangs unterliegen sollen.

Über die Weinernte in Südfrankreich berichtet das Kaiserl. Konsulat in Bordeaux: Die Reife nähert sich ihrem Ende. Sie hat sich bei günstiger Witterung vollzogen, jedoch würden die Weine noch mehr an Reife gewonnen haben, wenn es wärmer gewesen wäre. Die Menge ist größer als im Jahre 1911 ausgefallen und übersteigt in Médoc ungefähr um ein Drittel den vorjährigen Ertrag. Über die Beschaffenheit des neuen Erzeugnisses wird sich erst in 10-14 Tagen, wenn die Weine von den Maischbottichen abgelassen sein werden, bestimmes sagen lassen. Angesichts der diesjährigen Witterungsverhältnisse wird man sich auf etwas Grüne und, namentlich bei den früh gelesenen Weinen, auf einen gewissen Mangel an Reife gefaßt machen müssen. Die Weine sind aber gesund und scheinen nach den bisher ermittelten Mosigewichten auch genügend Alkohol zu besitzen. Es haben auf den Lande bereits einige Abschlüsse in kleinen 1912ern zu 32 bis 425 Fr. für 4 Ochsen einschließlich Gebinde statige gefunden.

h. Hattenheim, 27. Ott. Die Weinlese hat heute ihren Anfang genommen und liefert an Quantität ziemlich aufregendstellende Resultate. Mehrere Traubenverkäufe zu 30 Pfennig pro Pfund wurden abgeschlossen. Händler machten den Winzern Mostpreisangebote von 800 bis 1050 Mark pro Stück.

Gemeinnütziges.

Die Sehkraft zu stärken. Ein vorzügliches diätetisches Mittel zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft ist die Gewohnheit, sowohl die Augenlider, als auch die Augenbrauen und Schlafengegend täglich am besten unmittelbar vor dem Schlafengehen, mit kaltem Wasser zu besudeln. Es gibt in der Tat nichts, was die Nervenkraft des Auges mehr darunter stärkt und vor Blutüberfüllung desselben (der Hauptursache der meisten Augenübel) sicherer schützt, als dieses einfache und unschuldige Mittel. Man bediene sich dessen mehrmals des Tages, wenn das Auge vielleicht gerade schwächende Anstrengungen zu bestehen hat. Alle anderen Erhaltungs- und Stärkemittel des Sehvermögens wende man nur nach Rücksprache mit dem Arzte an. Schon mancher ist durch den Gebrauch scheinbar ganz unschuldiger Mittel um sein Augenlicht gekommen.

Meerrettig als Heilmittel. Der geriebene Meerrettig wird auf Leinwand in Größe einer Hand gestrichen, dann auf den Oberarm, auf die Waden, Fußsohlen oder auf den Rücken gelegt und läßt ihn dort so lange wirken, bis man ein beträchtliches Brennen empfindet. Dieses Meerrettigpflaster ist eines der schnellsten helfenden Mittel bei heftigen Kopf- und Zahnschmerzen, bei Schwindel, Ohnmacht, Rückenschmerzen und Ohrensausen.

Gegen Aussfallen der Haare. Man sollte jeden Monat gleich nach dem Eintritt des ersten Mondviertels die Haarspitzen abschneiden. Auch ist von Zeit zu Zeit eine Einreibung der Kopfhaut mit einem rohen Eigelb sehr zu empfehlen, welches wieder mit einem Löffel Franzbranntwein angerührt wird.

Glace-Handschuhe zu waschen. Man zerröhrt viel Seife in kochender Milch, läßt etwas erkalten und röhrt auf $\frac{1}{2}$ Liter Milch 1 Eidotter dazu, setzt dieser Mischung einige Tropfen Aether oder Salviaalgeft zu und reibt die auf die Hände gezogenen Handschuhe mittelst eines wollenen Lappens sanft mit der Mischung und trocknet sie an der Lust im Schatten. Die Handschuhe bleiben weich, werden rein, behalten die Farbe und riechen nicht schlecht.

Hauswirtschaft.

Für die Küche.

Semmelpudding. 4 kleingeschnittene und in Milch geweichte Semmeln werden mit 4 Eidotteln vermengt, mit Zucker, Vanille, Rosinen und Sultaninen gewürzt, sodann mit dem zu Schnee geschlagenen Eiweiß vermengt und in einer mit Butter ausgestrichenen und mit Semmelmehl bestreuten Form beendigt. Mit Weinbaden oder mit Fruchtast, welchem man etwas Wein beimischt, anrichten.

Sehr schöner Napfkuchen. Man nehme 6 große Tassen Mehl, ein Drittel davon kann Kartoffelmehl sein, dann wird der Kuchen recht kurz, $\frac{1}{2}$ Pfund Butter (zu Sahne gerührte), 1 Pfd. Zucker, 6 Eier (das Weiße zu Schnee geschlagen), 1 große Tasse Milch, die abgeriebene Schale einer Zitrone, 1 gehäufte Teelöffel Kremortariari und 1 Teelöffel Natron. Beides wird zuletzt durch ein Sieb hindurchgerührt; dann sofort in den Ofen geschoben. Dieser Kuchen ist wie Sandvorte.

Salat von gekochtem Rindfleisch. Man schneidet es in kleine Würfel und gibt einen in kleine Würfel geschnittenen sauren Apfel nebst einer in kleine Scheiben geschnittenen Zwiebel dazu. Auch Sellerie kann man (gekocht) in Scheiben geschnitten, ebenso einige in Essig eingebackte Tomaten darangeben. Dies alles wird mit etwas Salz und Essig nebst hinreichendem Öl gut durcheinander gerührt und in eine Schüssel getan, die man nach Belieben noch mit Petersilie oder Essigspänen oder mit sauer eingekochten Kräutern garnieren kann.

Grießküche. In $\frac{1}{2}$ Liter siedende Milch mit 65 Gramm Butter röhre über dem Feuer 125 Gramm Grießmehl hinein, solange, bis die Masse sich von der Pfanne löst. Lasse sie erkalten und schlage nach und nach 8 Eier daran nebst etwas Salz und Pfeffer und lege mit einem Kaffeelöffel kleine Klößchen in kochende Fleischbrühe.

Senfsauce zu Suppenfleisch. 1 kleiner Teelöffel voll Mehl, 2 Eidotter, 1 Teelöffel Zucker, 2 Löffel Senf, $1\frac{1}{2}$ Tassen Wasser, Essig nach Geschmack und 1 Stich Butter. Dies alles wird unter beständigem Rühren eben durchgekocht.

Anzeigenteil.

Kaffee kaufe man nur aus erst. Hand. Preisl. gratis. Roh von 130—150 Pfg., gebr. von 148 bis 180 Pfg. Kaffee-Import Großhandlung J. Behrens, Hamburg 6.

Nähmaschinen

von 34 M. an, feinstes deutsch. Singer-System, Langschiff, Schwingsschiff, Zentral-Rundschiff ic. 5 Jahre schriftl. Garantie. Sendung zur Ansicht. Prachtkatalog gratis. Zahllose glänz. Anerkennung. Weinland & Co., Nürnberg 43

Harnröhrenleiden spez. chron. Blasenleiden und Hautkrankheiten, Weißluft, Schwäche ic. Heilung schnell u. ordl. ohne Verluststör. 45jähr. Praxis. Briefl. Ausl. gratis. Instit. Berlin, Friedrichstraße 112 B.

Um 14 Mk.

Ober-, Unterbett, 2 Kissen, neu, für Erwachsene, vollt. groß, gut gefüllt, federdichter Varchent, versendet gegen Nachnahme M. Sämmer, München, Türkenstraße 43.

Dreschmaschinen und Göpelwerke,
Keltern und Zitterschneidemaschinen
in jeder Größe und Ausführung zu billigsten Preisen.

Simon Goldschmidt & C. Michel, Idstein i.T.
Landwirtsc. Maschinen u. Reparaturwerkstätte. Teleph. Nr. 40.

Landwirte und Winzer

düngt nur mit echtem

Ohlendorff'schen Perugiano „Füllhornmarke“

Eure Halmfrüchte zur Erzielung reichen Ödnerertragess von prima Qualität;

Eure Kartoffeln, denn es ist unleugbar, daß bei Anwendung von Perugiano „Füllhornmarke“ die Knollen sich gleichmäßiger ausbilden, vor Krankheit mehr geschützt bleiben, wohlgeschmäcker und mehrreicher werden, als bei Verwendung aller anderen Düngemittel.

Eure Rüben, Gemüse u. Obstbäume, „Füllhornmarke“ hat sich immer geradezu glänzend bewährt;

Eure Reben, wenn ihr kräftige, aromatische Weine in erzielen wollt.

Vor allen minderwertigen sonstigen Marken wird gewarnt!

General-Vertreter: Gebrüder Dietrich, Friedlar.

1 Massanzug 16 M.

1 Paletot 16 M. Schide Hasdon, moderne Dess. Muster frei. J. Häser Düsseldorf, Kattobol 20.

Magerkeit

Schöne, volle Körperform, imponierend. Assesoren, haben Damen und Herren erhalten durch uns. Orient. Kraftpulver „Busanol“ Ges. gesch. Bis 30 Pf. Gewichtszunahme in 6-8 Wochen erzielt Garantiert, unschädlich. Kein Schwund. Zahlreiche Dankesbriefe. Diskr. Zus. Kart. 2 Mk., 3 Kart. nur 5 Mk. Postanweis. od. Nachnahme exkl. Porto. Hygienisch. Institut „Juno“ München 15 Georgenstrasse 82.

**Tragen Sie
Kniewärmer,**

eine Wohltat
gegen kalte Beine, Rheuma,
Gicht, Erkält.

1000fach erprobt,
Garantiert nicht rutschend,
M. 1.85 franko geg. Voreins.

J. Strauss & Co.
Oberhünheim i. Els.

Echtes gut. Roggenbrot

verfende ich vor Nachnahme in 2 Sorten
in Brot und Brotchen, je nach Bedarf,
6½ Schwer. Loibl 90 Pfg., bei größere
Nachnahme billig. Probefordern von
6 M. an franko.

Zav. Freisleder, Bäder, in
Underwindach o. Ammersee.